

"Der Zivilschutz ist ein unverzichtbarer Pfeiler des Bevölkerungsschutzes"

Autor(en): **Münger, Hans Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundespräsident Adolf Ogi an der Herbsttagung des SZSV:

«Der Zivilschutz ist ein unverzichtbarer Pfeiler des Bevölkerungsschutzes»

Bereits zum neunten Mal hat der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) am 18. November im für derartige Anlässe bestens geeigneten Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum seine Herbsttagung abgehalten. Angefangen hatte die Tagungsreihe anno 1992 mit dem Thema «Neue Zivilschutz-Gesetzgebung». Diesmal, acht Jahre später, ging es um das Leitbild für den Bevölkerungsschutz der Zukunft. Hatte der traditionelle Herbstanlass mit 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits 1999 sehr viele durch die laufende Bevölkerungsschutz-Reform Direktbetroffene der Zivilschutzbasis nach Schwarzenburg gebracht, schnellte diesmal mit gut 230 Anwesenden die Rekordmarke noch höher.

HANS JÜRG MÜNGER

Bestimmt mitverantwortlich für den grossen Zustrom war die Präsenz von VBS-Chef Adolf Ogi, Hauptreferent der Tagung, den SZSV-Zentralpräsident Willy Loretan einleitend mit schelmischem Lächeln als «höchsten und obersten Zivilschützer unseres Landes im Kreise seiner Untergebenen» besonders herzlich willkommen hiess.

Der Bundespräsident ging in seinem dreiviertelstündigen Vortrag zuerst auf sein grosses Anliegen, die Umverteilungsinitiative, ein (die eine Woche danach mit einem beachtlich hohen Neinstimmen-Anteil gebodigt worden ist). Adolf Ogi dankte hierauf den Zivilschützern und all ihren Not-

hilfepartnern herzlich für den kürzlichen harten Einsatz in den Unwettergebieten Wallis und Tessin und machte ihnen Mut, die bis heute gut im Zeitplan liegende Reform des Bevölkerungsschutzes «von nächstem Jahr an auch ohne Ogi» zu einem guten Ende zu führen, auf dass ab 2003 überall mit der definitiven Umsetzung des Bevölkerungsschutzes neuer Prägung begonnen werden könne.

Der Zivilschutz sei ein unverzichtbarer Pfeiler des Bevölkerungsschutzes und habe seinen Willen und seine Fähigkeit zur Kooperation mit seinen Nothilfepartnern (und übrigen Bevölkerungsschutz-Pfeilern) Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen und technische Werke unter Beweis gestellt.



FOTO: F. FRIEDLI

SZSV-Zentralpräsident Willy Loretan: «Die Zivilschutz-Bestandeszahlen sind nochmals zu überdenken.»

Davon habe er, Ogi, sich als VBS-Chef in den vergangenen Jahren mehrfach persönlich überzeugen können.

Sicherheit und Sport

Im dritten Teil seines Referats kam der Bundespräsident unter dem Titel «Sicherheitsarchitektur Schweiz» auf das von ihm initiierte und geplante Sicherheits- und Sportdepartement der schweizerischen Eidgenossenschaft zu sprechen: «Im Zusammenhang mit dem Projekt Staatsleitungsreform des EJPD habe ich dem Bundesrat meine Vision eines eidg. Sicherheits- und Sportdepartements dargelegt. Ein Departement mit fünf Politikbereichen, je einem Verwaltungs- und Industriebereich. In erster Priorität geht es mir darum, der Lenkungsgruppe Sicherheit des Bundesratsausschusses ein politisch-strategisches Führungs- und Vorgabe-Element zur Verfügung zu stellen, das in seiner Funktion als Staatssekretariat im In-

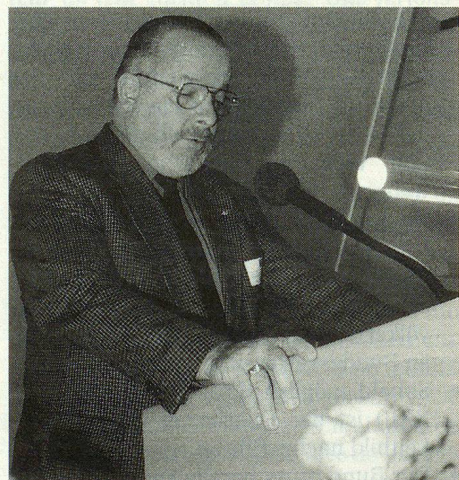


FOTO: RWINFO, CHEXBRES

In seinem Kurzreferat ging Hans Rüttimann auf die Zusammenarbeit Zivilschutz/Feuerwehr ein.

und Ausland den Sicherheitsgedanken umfassend repräsentiert.»

Letztlich gehe es um eine glaubwürdige Sicherheitspolitik für die Schweiz, betonte Adolf Ogi. Wir alle hätten das gleiche Ziel: Eine sichere und glaubwürdige Schweiz für uns und unsere Kinder. Der VBS-Chef schloss mit den Worten: «Sie sehen, der Ogi denkt auch an die Zukunft – eine Zukunft, die unabhängig ist vom Departementsvorsteher. Eine Zukunft, die wir, die Menschen in diesem Land, selber gestalten sollen – jeder dort, wo er steht!»

Der Vortrag des Bundespräsidenten erntete einen langanhaltenden Applaus der Tagungsteilnehmer. Nachdem sich Adolf Ogi und Bevölkerungsschutz-Projektleiter Peter Schmid einigen Fragen aus dem sach- und fachkundigen Publikum gestellt hat-

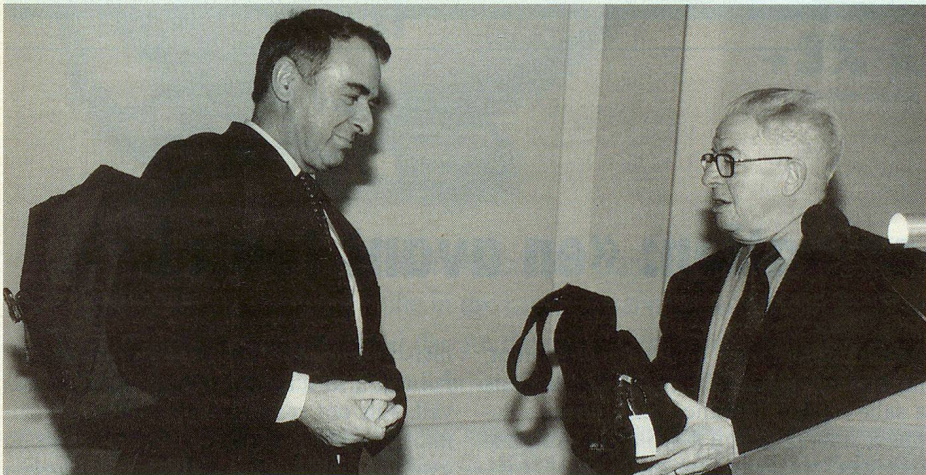
FOTO: F. FRIEDLI



Peter Schmid und Adolf Ogi beantworteten die Fragen der Zivilschutzbasis.

Verdiente Präsente zum Abschied.

FOTO: F. FRIEDLI



ten, überreichte Willy Loretan dem abtretenden VBS-Vorsteher aus den Beständen des SZSV-Geschenkartikel-Shops einen gefüllten Zivilschutz-Rucksack sowie den Swiss CP-Bag, die in Törbel im Oberwallis handgefertigte Echtleidertasche, «damit auch Deine Frau Kathrin etwas davon hat, wenn Du beim Zivilschutzverband auftrittst».

Noch sind viele Fragen offen, viele Forderungen auf dem Tisch

Pièce de résistance der Herbsttagung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes sind alljährlich die Workshops, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgruppen ihre Anregungen und Wünsche, aber auch ihre Forderungen und Einwände zusammentragen und dann im Schluss-Plenum vortragen können. Als Themen vorgegeben waren dieses Jahr:

- Zivilschutz-Bestandeszahlen:
Wo liegt die Schmerzgrenze?
- Dienstpflicht und Zivilschutz-Ausbildung:
Optimieren – aber wie?
- Zivilschutz-Strukturen:
Wie sollen sie künftig aussehen?
- Gemeinsam noch stärker!
Wie ergänzen sich Zivilschutz und Feuerwehr am sinnvollsten?

Schon im Vorfeld der Tagung hatte sich gezeigt, dass die meisten Interessenten alle vier Problemstellungen zu behandeln wünschten, statt sich auf eine einzige zu konzentrieren. Diesem Wunsch gab die «SZSV-Rennleitung» (O-Ton Loretan) gerne statt.

Um den Einstieg in die Workshop-Arbeit zu erleichtern, hatten die Teilnehmer die Zusammenfassung des Leitbild-Entwurfs Bevölkerungsschutz erhalten. «Mit diesem Papier in der Hand und mit Ihrem Fachwissen im Kopf werden Sie nun die vorge-

gebenen Themen angehen», meinte Willy Loretan, und hielt fest, dass uns die Ereignisse im Wallis vor Augen geführt hätten, wie Verschiebungen von Einsatzkräften von einer Talschaft in die andere nullkommaplötzlich unmöglich würden. Da brauche es auf kleinem Raum genügend helfende Hände. An diese Grundwahrheiten müssten die Bevölkerungsschutz-Planer denken, wenn es um die Festlegung der Bestände im Zivilschutz gehe, oder auch bei der Würdigung der Philosophie des sogenannten Aufwuchses. Loretan weiter: «Kritisch zu hinterfragen sind scheinbar geregelte Schnittstellenprobleme in Bezug auf den künftigen Einsatz unserer Rettungszüge. Ist es richtig, sie mir nichts, dir nichts zu Staffeln 2. Priorität zu erklären und sie auf Instandstellungsarbeiten zu verweisen?» Eine weitere in den Arbeitsgruppen zu diskutierende Frage sei die Strukturierung des Sanitätsdienstes innerhalb des Bevölkerungsschutzes, meinte Loretan. Er zeigte sich einmal mehr erfreut darüber, dass der Zivilschutz nun definitiv als Einheit unter das breite Dach des Bevölkerungsschutzes wechseln wird. Von der Möglichkeit der Mitsprache wurde diesmal in den Workshops besonders reichlich Gebrauch gemacht. Nach einleitenden Worten von Paul Thüring, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, stellte je ein Vertreter der beiden französischsprachigen Ateliers de réflexion (Moderatoren: Edmund Arnold und André Christ) und der sieben deutschsprachigen Workshops (Moderatoren: Pascal Aebischer, Richard Binggeli, Christoph Flury, Martin Haller, Hans Rüttimann, Roland Ryff und Karl Widmer) ihre Anliegen mittels Hellraumprojektion vor.

So forderten die Basisvertreter beispielsweise, der Bund dürfe sein finanzielles Engagement für den Zivilschutz keinesfalls weiter reduzieren. Weiter müsse bei der geplanten gemeinsamen Aushebung Armee/Zivilschutz (bei der die Armee den Vorrang hat) sichergestellt sein, dass der Zivilschutz zu ebenso qualifizierten und einsatzfähigen Leuten komme wie die Armee. Als eindeutig zu tief kritisiert wurde der mit 120 000 Personen (105 000 netto) vorgesehene Gesamtpersonalbestand des Zivilschutzes. Eine Arbeitsgruppe forderte hier mindestens 160 000 Schutzdienstpflichtige. Schliesslich müssten die Kantone über mehr Spielraum verfügen können. Paul Thüring, Projektleiter Peter Schmid und der die Workshop-Präsentationen einmal mehr souverän leitende Karl Widmer, Chef des Kernteams Bevölkerungsschutz, versprachen den Anwesenden, ihre Wünsche nicht nur ernst zu nehmen, sondern sie auch in die Projektarbeit für den künftigen Bevölkerungsschutz einfließen zu lassen. ▀